

Medienmitteilung vom 29.8.2023

Publikation und Präsentation der Studie
«Stiftungsstadt Basel – zeigen, was Basels Stiftungen bieten»

Trotz schweizweitem Spitzenplatz: Der Basler Stiftungssektor muss sichtbarer und dynamischer werden

Basel ist der Kanton mit der höchsten Stiftungsdichte der Schweiz und eine Stadt mit langer Stiftungstradition. Vordergründig wird Stiften in Basel eng mit Kunst und Kultur verbunden, jedoch gibt es auch namhafte Stiftungen in anderen gesellschaftsrelevanten Bereichen wie Sozial- und Gesundheitswesen, Bildung und Forschung, Wohnungsbau oder Umweltschutz. Eine aktuelle Studie bietet neue Zahlen und Fakten zum Stiftungswesen und zeigt Entwicklungspotenziale auf.

Im Auftrag des Präsidialdepartements des Kantons Basel-Stadt und dem Verein «Stiftungsstadt Basel» hat das Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel das städtische Stiftungswesen untersucht und mit Vertreter:innen von Stiftungen in Basel diskutiert. Die Studie zeigt auf, was die Stiftungen im Kanton Basel-Stadt leisten.

Im Kanton Basel-Stadt existieren über 900 gemeinnützige Stiftungen. Das ist nicht die grösste Anzahl von Stiftungen in einem Kanton, aber bei Weitem die stärkste räumliche Ansammlung. Mit 46.8 Stiftungen pro 10'000 Einwohner:innen hat der Kanton die mit Abstand höchste Stiftungsdichte. Der Schweizer Durchschnitt liegt gerade einmal bei 15.5.

Stiftungsgründungen folgen gesellschaftlichen Megatrends

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Stiftungen im Kanton Basel-Stadt unterscheiden sich dagegen nur wenig zum Schweizer Durchschnitt. Bildung und Forschung (22%), Kultur und Freizeit (21%) und soziale Dienste (21%) sind die am stärksten vertretenen Tätigkeitsbereiche. Ein deutliches Wachstum in Basel-Stadt verzeichnen Stiftungen im Umweltbereich sowie im Wohnungswesen. In den letzten zehn Jahren betrug das Nettowachstum in diesen Bereichen 21% im Umweltbereich sowie 23% im Wohnungswesen. Dieser Zuwachs verdeutlicht, dass sich das Stiftungswesen mit den gesellschaftlich relevanten Themen mitentwickelt. «Stiftungen sind wichtige Akteure der Zivilgesellschaft, deren Vielfalt wir jedes Jahr aufs Neue am Basler Stiftungstag erleben können», betont Ruth Ludwig-Hagemann, Präsidentin des Vereins Stiftungsstadt Basel.

Basel Stiftungen wirken vor allem im Kanton

Erstmals wurde auch das Gesamtvermögen der Stiftungen im Kanton Basel-Stadt erfasst. Es beläuft sich auf 22,2 Mrd. CHF, wovon 4,97 Mrd. CHF auf Stiftungen unter eidgenössischer Aufsicht, 15,49 Mrd. CHF (69,7%) auf Stiftungen unter kantonaler Aufsicht, und 1,76 Mrd. CHF unter Aufsicht der Bürgergemeinde entfallen. Diese Verteilung ist im Vergleich zu anderen Kantonen bemerkenswert, denn in der Regel haben die Stiftungen unter eidgenössischer Aufsicht die deutlich höheren Vermögen im Vergleich zu den lokalen oder regionalen Stiftungen. In der öffentlichen Wahrnehmung wird das Engagement in Basel aufgrund der hohen

Premium Partner



kantonale Ausrichtung daher besser sichtbar. Die Gesellschaft im Kanton profitiert also deutlich stärker von den Stiftungen als in den Vergleichskantonen. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu erwähnen, dass sich die Bilanzsumme der kantonal beaufsichtigten Stiftungen im Vergleich zu 2017 kaum verändert hat, obwohl das Gesamtvermögen der Schweizer Stiftungen seither um 40% gestiegen ist.

Basler Stiftungssektor im Vergleich weniger dynamisch

Die Studie hebt noch weitere Aspekte hervor, bei denen Basel-Stadt als Stiftungsstadtort trotz der eindrücklichen Zahlen zurückfällt. So sind die Stiftungen in Basel-Stadt überdurchschnittlich alt. Dies unterstreicht die lange Tradition des Sektors im Kanton und stellt gleichzeitig ein Risiko dar, da Antworten auf neue gesellschaftliche Bedürfnisse mehr Dynamik brauchen. Gerade in den Jahren des Stiftungsbooms seit 2000 blieb das Nettowachstum in Basel-Stadt vergleichsweise gering, Neugründungen und Liquidationen von Stiftungen hielten sich meist die Waage. Die Dominanz der kantonal ausgerichteten Stiftungen hat zudem nicht nur Vorteile. National oder internationale Stiftungen sorgen automatisch für einen breiten Austausch mit anderen Stiftungsstandorten und damit für einen verbesserten Wissenstransfer in Bezug auf Management und Entwicklung von Stiftungen.

Handlungsempfehlungen und bessere Sichtbarkeit und Entwicklung des Sektors

Um dem Sektor weiter zu beleben, stellt die Studie mehrere Handlungsempfehlungen für kantonale Verwaltung und Politik sowie für den Stiftungssektor selbst zur Diskussion. «Gerade aufgrund der hohen Bedeutung kantonaler Stiftungen ist für die Zukunft des Sektors eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen kantonalen Behörden und Basler Stiftungen sehr wichtig», fasst Georg von Schnurbein als Co-Autor der Studie zusammen.

Zum einen werden mehrere Massnahmen für eine verbesserte Kommunikation über und durch den Sektor vorgeschlagen. So gibt es bisher kaum Möglichkeiten, schnell und einfach Informationen über den Basler Stiftungssektor zu finden. Dem Kanton wird zudem empfohlen, die Rahmenbedingungen zur Gründung und Führung von Stiftungen aktiv mitzugestalten, auch wenn die rechtlichen Grundlagen oft auf Bundesebene erarbeitet werden. Im Sektor selbst wird weiteres Potenzial für mehr Professionalisierung gesehen, insbesondere sollten Stiftungen noch stärker innovative und risikoreiche Projekte unterstützen.

Die Studie kann auf der Homepage des CEPS heruntergeladen werden:

<https://ceps.unibas.ch/de/publikationen/>